



Für das leibliche Wohl zuständig: Jeaps Keller.

EIN PLATZ FÜR SCHÖNE STUNDEN

Durch den «Lindenhof» weht ein Hauch von Epikur

Von Jürgen Pfister



Elisabeth Ostler (links) und Susann Egli (beide Parkinson Schweiz) nehmen Hansruedi Sieber in die Mitte.

Nahezu 45 Jahre lang war der Lindenhof in Churwalden ein Zuhause für alte Menschen. Nachdem das Alters- und Pflegeheim in die Oase umgezogen ist, stand das ehrwürdige Gebäude leer und wurde schliesslich verkauft. Neuer Eigentümer des Hauses ist Hansruedi Sieber. Unter seiner Führung wandelt sich der Lindenhof langsam, aber sicher zu einem Feriendomizil für neurologisch Erkrankte und deren Angehörige. Es ist eine Lebensaufgabe für Sieber, der sich selbst als «Epikureer» bezeichnet. Die Bezeichnung geht zurück auf den griechischen Philosophen Epikur (341–270 vor Christus). Oft liest man: Ein «Epikureer» ist ein Mensch, der nach dem bequemen und genussreichen Leben strebt. Aber Vorsicht: Gemeint ist nicht eine zügellose Sinneslust, sondern

das Streben nach einem schönen Leben, gepaart mit Mässigkeit, Selbstbeherrschung und Gelassenheit, um nicht nur in den Tag hineinzuleben, sondern um ihn zu nutzen.

Ein schönes Leben, zumindest aber einige schöne Tage, möchte Sieber den Gästen bereiten, die in den Lindenhof kommen. In der vergangenen Woche war es eine Gruppe von Menschen, die an Parkinson erkrankt sind, die das alte Haus mit neuem Leben erfüllten. «Wir fühlen uns hier absolut wohl», meinte Elisabeth Ostler, die Leiterin dieser Feriengruppe von Parkinson Schweiz. Über 15'000 Menschen in der Schweiz leiden an Parkinson, einer neurodegenerativen Erkrankung, die zunehmende Einschränkungen zur Folge hat. Die Ursachen der Krankheit, bei der es zur fortschreitenden Schädigung von Nervenzellen im Gehirn kommt, sind unbekannt. Eine Heilung gibt es nicht, doch viele Symptome können behandelt werden. Die gesamtschweizerisch tätige Organisation setzt sich für die Verbesserung der Lebensqualität von Parkinsonbetroffenen und ihren Angehörigen ein. Die gemeinnützige Vereinigung wurde 1985 gegründet und hat inzwischen über 7'000 Mitglieder.

Es soll nicht bei Menschen mit Parkinson bleiben, die im Lindenhof eine Auszeit finden. «Unser Haus ist nicht nur ein Ort für Menschen mit Parkinson oder Multipler Sklerose», betont denn auch Sieber. Er führt bereits seit neun Jahren für Parkinson Schweiz Reisen für betroffene Menschen und deren Angehörige durch. «Wir waren schon auf Sizilien und in der Türkei», verrät er beim Mittagessen. «Jetzt ist auch noch Graubünden, Churwalden hinzugekommen», freut er sich sichtlich. Das Haus habe er mit vollem Risiko erworben und er sei nun sehr neugierig, was daraus wird. Seinen ersten Gästen scheint es zu gefallen. Mit Interesse hören sie dem Geschichtenerzähler Jürg Steigmeier zu, der extra für diesen Tag nach Churwalden gekommen ist.



Jürg ist ein Erzähler, aber er erzählt nicht so, wie wir unseren Kindern etwa zum Einschlafen ein Märchen vorlesen. Unermüdlich recherchiert Jürg Steigmeier alte Märchen und Sagen und deren Variationen, löst sie von der klassischen Vorlage, transportiert sie ins Heute und lässt Neues entstehen. Ganz so, wie dies schon immer Brauch war. Man kann es spüren: Jürg Steigmeier fühlt sich nicht nur mit dieser wundersamen Welt verbunden, er verkörpert sie geradezu und lässt Erwachsene und Kinder daran teilhaben. An diesem Tag verwandelt er sich fast in seine Märchenfiguren, als er sie zum Leben erweckt. Es ist mehr als das profane Überbrücken der Pause zwischen Suppe und Hauptgericht. Apropos Suppe und Hauptgericht: Das Essen im Lindenhof wurde von Jeaps Keller aus Bergün zubereitet, den eine Freundschaft mit Hansruedi Sieber verbindet. Das hängt sicherlich mit Bergün zusammen, denn dort besitzt Sieber das Hotel «Piz Ela». Das Haus hat eine lange Geschichte in der Beherbergung. In der Vergangenheit kehrten hier Mönche, Gäste der Postkutsche und selbst der Philosoph Friedrich Wilhelm Nietzsche ein.

Ist es diese Liebe zur Historie, die ihn zum

Kauf des «Lindenhofs» in Churwalden bewogen hat? «Das Haus hat Charme, Sphäre und natürlich Geschichte», bestätigt der «Epikureer», der das Gebäude, das auch einmal Hotel gewesen ist, behutsam renovieren möchte. «Es soll seine alte Grandezza zurückbekommen», meint er, aber sein Herz schlägt für Menschen mit Behinderung. Denen will er ein «Dahei» schaffen, einen Ort, um quasi in der Fremde nach Hause zu kommen. Aber nochmals zurück zu Epikur. Von ihm stammt der Aphorismus: «Die Lust ist Ursprung und Ziel des glücklichen Lebens.» Gemeint aber waren damit keinesfalls uneingeschränkte Sinnenfreuden, Fleischeslust oder Begierden jeglicher Art, sondern die Lust, die empfunden werden kann, wenn das Individuum von körperlichen Schmerzen oder geistiger Verwirrung verschont bleibt, aber gleichwohl ein Lustgefühl bei der Entwicklung seines geistigen Gleichgewichts und seelischer Ausgewogenheit verspürt. Dazu gehören nach Epikur im weitesten Sinne zum Beispiel auch so schlichte Dinge wie die Lust auf anregende Gespräche, an Musik, Theater, Kunst und Philosophie. Und dafür soll künftig Platz im «Lindenhof» sein.



Geschichtenerzähler Jürg Steigmeier in seinem Element.

Bilder Jürgen Pfister